

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847**

152 (25.12.1847)

Ertheilt  
wöchentlich  
dreimal,  
Dienstag,  
Donnerstag  
u. Samstag.  
König-  
lich  
vertheilt  
zu Kreuzer

Der Karlsruher

# Stadt- und Landbote.

Alle Postäm-  
ter nehmen  
Bestellungen  
an Ab-  
nahmegebühren  
für den  
Raum einer  
gepösten  
Vertheilung  
3 kr.

N<sup>o</sup> 152.

Samstag den 25. Dezember.

1847.

— Mannheim, den 21. Dezbr. Soeben, Nachmittags 2 Uhr, hält S. K. M. unser allberehrteter Großherzog unter Kanonendonner seinen Einzug in die Kaiserstadt. Die Hauptstraßen sind mit Fahnen in den Landesfarben reich besetzt, und freudig bewegt sich die Bevölkerung, die schon lange diesen Augenblick als einen Akt der Wiedervereinigung zwischen Fürst und Volk ersehnte, von dem Bahnhof bis zum Schloß. Deputationen des Gemeinderaths, des Bürgerausschusses und der Handelskammer führen S. K. M. bis zur Eisenbahn entgegen und begleiten ihn in vielen Wagen bis an sein Abteilquartier. Das Volk drückt seine Freude und Liebe auf das Unzweifelhafteste aus. Dieser so erwünschte Besuch, der in solcher officiellen Form schon seit Jahren nicht mehr erfolgte, ist besonders in jedem Augenblicke wegen der Betrachtungen und Hoffnungen, die sich daran knüpfen, und der Folgen, die ohne Zweifel nicht ausbleiben werden, gewiß von politischer Bedeutung. Der heutige Tag verläuft unwillkürlich an die Feste von Turin u. Genua.

— Wie man hört, werden zu Ehren S. K. M. Krönungen der Liebe und Anhänglichkeit stattfinden, eine außerordentliche Vorstellung im Theater und diesen Abend Gesangsproduktionen der Liedertafel mit Fackelzug. Morgen wird der Großherzog verschiedene öffentliche Anstalten in Augenschein nehmen.

— Mannheim, 22. Dezbr. Als gestern Seine Königl. Hoheit der Großherzog im festlich beleuchteten Theater erschien, wurde Höchstselbe von dem sehr zahlreichen Publikum in begeisteter und herzlichster Weise empfangen: das einstimmige Vivat und Pravorufen drang aus zahllosen, glücklichen Herzen. Nach der Vorstellung im Theater hatte die hiesige Liedertafel die Ehre, vor Seiner Königl. Hoheit in einem Saale des Schlosses mehrere Gesänge vorzutragen. Fast jedem einzelnen Mitgliede dieses musikalischen Vereins ward eine höchst verbindliche Anrede des Landesfürsten zu Theil. — Diesen Vormittag fuhr der Großherzog bei mehreren Barren in bürgerlicher Kleidung an und überraschte diese Familien mit seinem ehrenden Besuche. Nach diesem wurde die Kettenbrücke über den Neckar in Augenschein genommen, alsdann der Rheindafen, wobei selbst die vielen Flaggen der hier überwinternden zahlreichen Schiffe ein überaus schöns Bild gewährten, und endlich baten sich noch mehrere andere Anstalten des hohen Besuches zu erfreuen. — (Seine Königl. Hoheit ist am 22. Dezember, Nachmittags, wieder in Karlsruhe angekommen.)

— Aus Breisach ist in der Berl. Post. Ztg. zu lesen: der freisinnige Theil der Bevölkerung des Breisgauer ist außer sich über das Gerücht, daß der Jesuitenorden sich in unserm Baden, und gerade im Breis-

gau festsetzen werde. Es läßt sich nicht läugnen, daß wirklich ein halb Duzend Jesuiten in Freiburg eingezogen sind und sich dort aufhalten, wo sie durch die hohen Aeligen voreigirt werden. Einige Barone und Grafen, welche schon früher gen Trier auf die Rockfabrik gingen, sollen sich sogar herabgelassen haben: öffentlich den Jesuiten die Messe zu dienen, also Stellen zu besetzen, die sonst nur von armen Knaben besetzt werden. Wie man sagt soll dieser Adel damit umgeben, ein Etablissement in der Gegend von Freiburg zu errichten, in welchem sich dann die ehrsüchtigen Väter für immer heimisch machen dürften.

— Freiburg, im Breisgau, 15. Dezbr. Die hier lebenden Jesuiten machen täglich Ausflüge in das Flachland umher, wie man sagt, sich ein passendes Lokal zum Etablissement auszukundschaften. Sie befinden sich in unermesslichen Mauer sehr wohl und schreien ihr Schweizerfreiburg nur wenig zu vermissen. (E. v. S.)

— Die badischen Loose aus dem Staats- und Eisenbahnbau-Anleihen gaben schon oftmals Anlaß, daß vor dem Aktien- oder Promessen-Spiel mit denselben von Seite der Groß. Behörden gewarnt worden ist. Eine königl. preussische Verordnung von neuem Datum verbietet nunmehr dieses Spiel ganz und gar. Die Verordnung lautet: Zur Beseitigung der Zweifel, welche verschiedentlich in Bezug auf die gesetzliche Statthaltigkeit der Vertheilung dieserseitiger Unterthanen an der Großherzoglich Baden'schen Prämien-Anleihe in Ansehung gebracht worden sind, bringen wir Folgendes zur nachsichtlichen Kenntnissnahme. Diese Vertheilung kann Statt finden entweder durch Erwerb von Obligationen zu der fraglichen Anleihe, oder durch Erwerb an sogenannten Aktien oder Promessen zu einzelnen Obligationen. Der Verkehr mit den ersteren kann als ein Spiel in einer auswärtigen Lotterie nicht bezeichnet werden und ist daher nicht strafbar. — Dagegen sind Aktien und Promessen zu einzelnen Ziehungen der zurückzahlenden Obligationen nichts Anderes, als Lotterieloose, weil der Käufer der Aktie nicht einen Anspruch an den Anleiher, sondern nur einen Anspruch an den Verkäufer auf Zahlung des Betrages an Capital und Prämie für den Fall erwirbt, daß die Nummer der Obligation, worauf die Aktie genommen ist, in der betreffenden Ziehung herauskommt, für den Fall aber, daß die Obligation nicht gezogen wird, den Käufer der Aktie, mit anderen Worten den Einsatz ohne alle Gegenleistung verliert. Demnach weicht der Verkehr mit solchen Aktien oder Promessen zu den in der Allerböbsten Erbgesetzgebung vom 27. Juni 1837 (§ 136) Sammlungs 1837 pag 129) verordneten und unter dem Namen des verbotenen Lotteriespiels in dem Gesetz vom 5. Juli 1847 (§ 136) Sammlungs 1847 pag 261) angedrohten fiskalischen Strafen.

Ersten Dienstag nach den Weihnachts-Feiertagen erscheint keine Nummer des Stadt- und Landboten.

— Mainz, den 19. Dezbr. Des starken Treib-  
elfes wegen, das uns der Main zuführte, mußte heute  
gegen Abend die hiesige Schiffbrücke abgelübet wer-  
den. Die Dampfschiffe haben sich gleichfalls heute  
Morgen von dem scharfen Ostwind gedrängt an ge-  
sichertere Orte als unsere Ufer begeben, und dürfte vor  
der Hand der Dienst derselben als eingestellt zu betrach-  
ten seyn.

— Düsseldorf, 19. Dezbr. In verstoffener Nacht  
ist in hiesiger Stadt eine veruchte That verübt wor-  
den. Eine allgemein geachtete Bürgerfrau, die Frau  
eines Taxators, Mutter von elf Kindern, wurde heute  
Morgen in ihrem Schlafzimmer, vor dem Bette liegend,  
erwürgt gefunden. Der Mund war durch einen Ball  
verstopft, die Hände und Füße waren mit Stricken ge-  
bunden. Geld und Pretiosen, die der Mann der Ge-  
tödeten, wie es sein Geschäft mit sich bringt, oft im  
Hause führte, sind entwendet. Möge es der Gerechtig-  
keit gelingen, der Mörder recht bald habhaft zu werden!

— Bozen, den 18. Dezbr. Heute früh langte der  
frühere Präsident des sonderbündischen Kriegsraths,  
Siegwart-Müller, mit Frau und zwei Kindern  
auf dem Ellwagen von Verona hier an, und begab  
sich sofort zum Abte von Muri nach Gries. Wie  
lange der Aufenthalt daselbst dauern werde, ist nicht  
bekannt. Die Reisenden tragen in Mienen und Hal-  
tung die Spuren des Unglücks, wozu sie die jüngsten  
Ereignisse in der Schweiz verwickelten. Siegwart wird  
zunächst nach Innsbruck gehen, wo zwei seiner Söhne  
im Jesuiten-Konvikte ihre Studien machen.

— Schweiz. Der Prälat des Klosters Ein-  
siedeln hat für Abtragung der ersten Rate Kriegs-  
kosten, welche dem Kanton Schwyz auf den 20. l.  
M. zu leisten aufgelegt worden, 40 000 fl. Hypothek,  
um auf dieselbe die benötigte Baarschaft entheben zu  
können, anboten. Die Regierungskommission konnte  
sich aber damit nicht zufrieden geben, sondern verlangte  
schriftlich, daß das Kloster für Herbeischaffung des Geldes  
besorgt sein soll, ansonst es für alle dahierigen Fol-  
gen verantwortlich erklärt sei. In Einsiedeln sind die  
Freunde des Sonderbundes ins Verhör gerufen worden.  
Hr. Landammann Holsener hat Arrest.

— Luzern, 19. Dezbr. Wie zur Besetzung des  
Regierungsrathes viele der Gewählten ihre Wahl ab-  
lehnten, so auch bei der Wahl des Obergerichtes:  
Casimir Pfyster, Fürsprecher Anton Schnyder und  
P. Drorler lehnten alle drei die auf sie gefal-  
lene Wahl ab. Es ist indessen begreiflich, daß sich  
Viele scheuen, in einem so zerrütteten und bis zum  
Erdrüden mit Schulden beladenen Gemeinwesen eine  
Ehrenstelle zu übernehmen! — Heute fand in der  
Kostkirche die Vereidigung des gr. Rathes statt, wobei  
Hr. Eberhard Leu eine sehr veröhnliche Predigt hielt,  
und Präsident Dr. Steiger in einer schönen Red.  
die Grundzüge einer weisen Staatsverwaltung zeich-  
nete. — Nachts erhielten Hr. Amtschutzh. Köpp  
und Präsident Steiger ein Fackelständchen mit Gesan-  
gen und Musik. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte  
bei und brachte die Lebehoeh aus. — Freiwillig haben  
sich, von Mailand zurückkehrend, gestellt die Re-  
turnerläube Stegriß und Thalmann. Flüchtling  
Mitglieder der Regierung sind nun noch Siegwart,  
Haurt, Zünd und Staatschreiber Meyer.  
Landammann Schmid und Em. Müller sind

aus den Jesuitenzellen, wo sie gefangen waren, ent-  
lassen und haben einfach Stadtarrest. Ist die abge-  
tretene Regierung auch so milde mit ihren Gegnern  
verfahren? seht die „Schweizer National-Zeitung“.

— In Griechenland wird dem König Otto  
das Leben recht sauer gemacht. Nachrichten über Mar-  
seille theilen mit, daß in Patras ein Aufruch  
ausgebrochen sei. Ein blutiges Gefecht ist vor zwischen  
den Einwohnern und der Besatzung, wobei es auf  
beiden Seiten Tode und Verwundete gab. Der Gou-  
verneur der Stadt soll sich in den Händen der Auf-  
ständischen befinden. Der Anführer dieses Aufstandes  
soll der berühmte Grivas sein. (Nach andern An-  
gaben handelte es sich bloß um einige Zusammenrot-  
tungen, verursacht durch das falsche Gerücht von Gri-  
vas Ankunft, die ohne Mühe von den Truppen zer-  
streut worden seien.)

— New-Yorker Blätter bringen Berichte aus Vera-  
Cruz bis zum 16. Novbr. Die Anwesenheit nord-  
amerikanischer Streitkräfte hat in der Haupt-  
stadt und den andern von ihnen besetzten Landestheilen  
Ordnung zurückgeführt, und der Handel v.l. hat sich von  
Neuem. Die Linie von Mexiko nach Vera Cruz wird  
besetzt; ist so der Handelsweg ins Innere offen, so  
werden die Zolleinnahmen von Vera Cruz, verbunden  
mit dem Ertrage der Silberbergwerke von San Luis  
de Potosi, bald alle Kriegskosten der Nordamerikaner  
decken. Schon beginnt sich in Mexiko selbst, aus den  
ruhigern, besitzenden Bürgern, eine nordamerikanische  
Partei, den Anschluß an die Union bezweckend, zu bil-  
den. Die monarchische Partei des Par. d. S., die einen  
Sohn des ehemaligen Kaisers Zurbide auf den Thron  
setzen will, hat wenig Anhang; die Angabe, die Staa-  
ten San Luis, Zacatecas und Durango seien ihr be-  
getreten, beruht auf einem bloßen Gerücht. — In  
Chihuahua empöret sich die Einwohner gegen die  
nordamerikanische Besatzung, welche die Stadt räumen  
mußte.

### Weihnacht.

Hell blinkt der Mond vom Himmel nieder,  
Die Sterne leuchten in stiller Pracht,  
In tiefem Schlummer ruht die Erde,  
Und nahe ist die Mitternacht.

Drei holde Jungfrau'n sitzen barrend  
Im stillen, dunkeln Kämmerlein,  
Durch bunt gemalte Scheiben stummert  
Des Mondes bleicher Silberchein.

Sie barren ätzend, daß der Liebste,  
Den abend ihre Seele meint,  
Durch dunklen Zaubers Nacht gezwungen,  
In heil'ger Weidenacht erscheint.

Verüet ist der dunkle Zauber,  
Und alle schauern, bleich und kalt,  
Als nun in ernsten, dampfen Schlären  
Die Mitternacht vom Thurme hallt.

Da öffnet läutlos sich die Thüre,  
Zwei Jünglingsbilder treten ein,  
Und neben dem Eselchen leise  
Hell blinkt der Mond in's Kämmerlein.

Die dritte Jungfrau barri vergebens,  
Und einsam bleibt sie und allein;  
Da blickt sie trübselig von dem Fenster  
Hin auf die Flur im Mondenschein.

Auf weißbeschnittenem Plane drunten  
Steht eine schwarze Todtenbahr,  
Ein bleiches Mädchen liegt im Sarge,  
Den Todtenkranz im blonden Haar.

Und bebend sinkt die Jungfrau nieder —  
Sie sah sich selbst im Todtenkleid,  
Sie sah sich in der Jugend Tagen  
Dem finstern, kalten Grab geweiht.

Wald standen zwei der Jungfrau's selig  
Mit den Geliebten am Altar —  
Die bräute schlief im dunkeln Sarge,  
Der Todtenkranz im blonden Haar.

B.

D. W. . . . .

## Skizzen aus dem deutschen Handelsleben.

Von Georg Weerth.

### Der Buchhalter. (Schluß.)

Während der gute Lenz auf diese Weise seinem buchhalterischen Talente freien Lauf ließ, hatte sich der Herr Preiß an jenem Morgen der Thüre zugewandt, um einen bereintretenden Mäkler zu bewillkommen.

Wie sieht es mit Indigo aus? fragte er den Zwischenhändler. — Er scheint im Preise weichen zu wollen, erwiederte der Gefragte.

O Herr, wir haben das ganze Lager voll; aber was macht Krapp? — Krapp ist bedeutend angenehmer.

Gut, daß ich keinen brauche; und Häringe? — Neueste flau und scheinen ferner herunterzugehen. . .

Das ist mir sehr lieb; und Getreide? — Befindet sich schlecht. . .

Da müssen wir speculiren! — Für Del ist die Meinung freundlicher.

Nun, da kann sich Mancher von den Flecken erholen, die es in der letzten Krisis abgeseht hat. Spiritus? — Gehrt allgemein.

Schade, daß wir keinen auf Lager haben!

Leberpreise verlassen ihre bisherige lethargie. — Wahrscheinlich in Folge des größeren Ansehensbedarfs.

Kaffee, Tabak und Reis sind beständig. In den Viehhandel ist aber ein allgemeiner Schröden gefahren. — Woran sicher die Ueberproduktion schuld ist.

Hopfen ist sinkender Tendenz. — Interessirt mich gar nicht.

Rauchwaaren gestalten sich vortheilhafter. — Nun, das freut mich für unsere polnischen Freunde; wie steht es mit Fuchsen?

Füchse sind sehr gesucht; Bären weniger gefragt; Bodel eher vernachlässigt. Strumpfwaaren äußern sich anziehend. . .

Und was haben Sie sonst Neues? — Schlimme Gerüchte verbreiten sich auf's Neue in Betreff der Kartoffeln.

Nun, da rathe ich Ihnen, nicht in die Kirche zu gehen, denn es wird gewiß collectirt. Aber hören Sie auf! Ich weiß genug. Wie kann man jetzt etwas unternehmen, wo die Zeiten so schlecht sind? Haben Sie unsere drei Schuldner gemahnt, Herr Lenz? — Der Herr Preiß hatte den Mäkler eilfertig verlassen und sich noch rascher dem Pulte seines Buchhalters zugewandt.

Der gute Lenz war mehrere Stunden lang sehr fleißig gewesen. Zum fünften oder sechsten Male hatte er schon sein „Nero und Tiberius SOLLEN an Kaffee-, Zucker- und Corinthen-Conto“ auf die Seiten des großen Buches geschrieben, da wandelte ihn plötzlich ein

gewisses Etwas an, das mit einer leisen Sehnsucht nach einem kühlen, erfrischenden Trunke entfernte Aehnlichkeit hatte. Er sah sich nach den jüngeren Comptoir-Actanten um — sie waren in ihre Beschäftigung vertieft. Er schaute hinüber nach dem Herrn Preiß — der unterhielt sich gerade mit dem Mäkler. Der Augenblick war günstig. Sei mir gegrüßt, du einzige Pilot, wie ich mit Andacht aus der Tasche hole! und da stieß der Herr Lenz den langen Arm mit den noch längeren Fingern in den Schiß seiner dürstigen Feuchtpfel, den Kopf zwischen die Schultern zurückziehend, den Rücken zu einem Köhnbüchel krümmend und die langen, dünnen Beine schlatternd vor Angst zu einem bligähnlichen Zickzack zusammenbiegend. Da war's geschehen. Sie schaute ihn an, die liebliche Flasche mit dem schimmernden Getränk, mit dem flüssigen Feuer — er hätte jetzt nicht mehr widerstehen können, und wäre auch die Welt darüber zu Grunde gegangen — es bligte, es funkte — ein Ruck, und der Pfropfen war gelöst — wie ein Sechszehn-Ender legte der Buchhalter Lenz sein Haupt in den Nacken, und Mann und Flasche schwebten auch in demselben Momente in der Wolust eines glühenden, unendlichen Kusses. —

Haben Sie unsere drei Schuldner gemahnt, Herr Lenz? klang es da plötzlich von der andern Seite des Zimmers herüber. Zornfunkelnden Blickes stand Herr Preiß vor seinem Buchhalter — es war ein entsetzlicher Augenblick.

Die Nase des armen Lenz entfarbte sich — die Pfeife entsank seiner Hand — in Stücke brach sie, in tausend Stücke, und durch das Comptoir des Herrn Preiß wogte ambrosischer Duftes der Geist des vergossenen Wachholders.

### Der jüngste Tag.

Zeitbild aus dem Volke.

Es war am Thomasabend des Jahres 1846, als der Gemeindepfleger von Schnapsburg hastigen Schrittes vom Bismarkt kommend, zum Schultheißen wandelte und ihm meldete: „Schultheiß, 's ist ein Brief vom Himmel gefallen, der Bärenwirth in der Amtsstadt hat uns die Abschrift davon vorgelesen, und in dem Brief steht: Heut Nacht, am Thomastag, geht die Welt unter. Welt's der kürzeste Tag ist, so wird's der jüngste Tag! Sie wird wahrscheinlich erfreren, weil's Winter ist. Ihr solltet's ausschellen lassen, auf daß sich die Bürgerchaft darnach richten kann.“ „Ha, Narheiten,“ erwiederte der Schultheiß, „wean die Welt untergeht, so acht sie nicht in Schnapsburg unter! Euch hat der Bärenwirth einen Bären aufgebunden.“ Mit diesem Bescheid schlecht zufrieden, geht der Gemeindepfleger vom ungläubigen Schultheißen; aber um Mitternacht wackelt diesen der jammervoll dröhnende Klopfen seiner Hausthüre und draußen schreit das Gerummel: „Schultheiß, o Schultheiß, die Welt geht unter, der Himmel ist schon Feuerrot!“ „Ja 's kann sein,“ erwiedert er und läutet dem Büttel, der bereits neben ihm steht. „Tapfer, tapfer lauf in die Amtsstadt, das muß ich dem Oberamt anzeigen! Wart! ich geb Dir ein Schreiben mit.“ Und er setzt sich und schreibt: „Königlichem Oberamt wird gehorsamt berichtet, daß derzeit, Nachts halb ein Uhr alhier zu Schnapsburg die Welt untergeht. Sich damit, Schultheißenamt Wampel.“

[2] **Schuldenliquidation.**

Nr. 30,995. Andreas Heilmann, jung von Gra-  
ben, und Jakob Friedrich Steinbrunn von Blan-  
kenloch beabsichtigen, mit ihren Familien nach Nord-  
amerika auszuwandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation  
auf Montag den 10. Januar 1848 Vormit-  
tags 9 Uhr anberaumt, wobei etwaige Gläubiger zu  
erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen ha-  
ben, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zur Befrie-  
digung verholten werden kann.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1847.  
Großherzogl. Land-Amt.  
Bausch. Eich.

[1] Nr. 29 022. Zur Verhütung von Unordnungen  
und Unglücksfällen, wozu die Neujahrsnacht leicht An-  
lass gibt, werden die Bürgermeisterämter des Landamtes  
bezirklich aufgefordert, die landamtlichen Verfügungen  
vom 14. Dezember 1844 (Stadt- und Landbote No.  
155) und vom 2. Oktober 1845 (Stadt- und Land-  
bote Nr. 118) ihrem vollen Inhalte nach in den Ge-  
meinden neuerdings zu verkünden und angewiesen, für  
pünktlichen Vollzug derselben kräftigst zu sorgen.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1847.  
Großherzogliches Land-Amt.  
Bausch. vdt. Eich.

[2] **(Zwangsversteigerung.)**

In Folge richterlicher Verfügung vom 20. Oktober  
d. J. No. 25 493 werden dem Friedrich Kugel,  
Schultheißenmeister in Mühlburg Dienstag den 28.  
d. M. Nachmittags 1 Uhr hier auf dem Rathhause  
die unten folgende Eigenschaft im Zwangswege ver-  
steigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten einge-  
laden werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn  
der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

2 Viertel 65 Ruthen 3 Fuß Acker in den Allmend-  
stücken, neben dem Schulacker und Karl Nordhard.  
Knieling n., den 18. Dezember 1847.  
Das Bürgermeister-Amt.  
Hauer. vdt. Bollmer.

[1] Die Erben des verstorbenen Johann Martin Brecht  
d. H. w. wollen ihr gemeinschaftliches Haus in der  
Eptalstraße, neben Christoph Zentgraf und Christ an  
Hauk Dienstag den 28. d. M. Nachmittags 1  
Uhr hier auf dem Rathhause, der Erbtheilung wegen  
öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen  
werden.

Knielingen, den 18. Dezember 1847.  
Das Bürgermeisteramt.  
Hauer. vdt. Bollmer.

[2] **Hochsetzen. (Eigenschaftsversteigerung.)**

Die voll- und mind. jährigen Kinder des Georg  
Jakob Weindrecht in Deutschneureuth lassen  
der Untheilbarkeit wegen, nachbeschriebene dahier gelegene  
Liegenschaften öffentlich versteigern, wozu Tages-  
Freitag den 31. d. M. Nachmittags 1 Uhr auf  
dem hiesigen Rathhause öffentliche anderaunt ist, wo di-  
näheren Bedingungen eröffnet werden.

Acker.  
1) 84 Ruthen 48 Fuß in der Weiltuch, neben Bür-  
germeister Meinger und Jakob Friedrich Grob.  
2) 1 Viertel 10 Ruthen 98 Fuß in den Krummäckern

im Mörsch, neben Georg Friedrich Färnis und  
Georg Jakob Lang.

- 3) 1 Viertel 32 Ruthen im Ruabiegar, neben Joh.  
Adam Färnis und mehrere Anstößer.
- 4) 1 Viertel 14 Ruthen am unteren langen Berg,  
neben Johann Adam Färnis und Georg Michael  
Meinger.
- 5) 76 Ruthen 19 Fuß in den Röhldäcker, neben  
Georg Friedr. Färnis und Georg Friedr. Zammerthal.
- 6) 1 Viertel 4 Ruthen in den Sattlacker, neben  
Georg Jakob Nagel und Friedrich Hofmann's Wwe.
- 7) 1 Viertel 20 Ruthen 36 Fuß in den Krummen-  
äcker, oder im obern Sandfeld, auf die Trift sto-  
send, neben Wilhelm Haffner und Georg Färnis.
- 8) 1 Viertel in den obern Waldäcker, auf den Wald  
stehend, neben Peter Dürr und Reinhold Meinger.
- 9) 1 Viertel 67 Ruthen 30 Fuß in den Stockäckern,  
auf's Münchsfeld stehend, neben Ludwig Zwicker  
und Peter Dürr.
- 10) 1 Viertel 50 Ruthen 18 Fuß inwendig auf die  
Landstraße und auf die Wäpling stehend, neben  
Georg Jakob Meinger und Johann Peter Färnis.

Hochsetzen den 17. Dezember 1847.  
Das Bürgermeisteramt.  
Meinger.

[2] **(Graben. (Hausversteigerung.)** Dienst-  
tag den 28. d. M. wird das dem August Krauß  
gehörige Haus an der Straße von Mannheim nach  
Karlsruhe, einerf. M. Herrschmid Becker, anderf. Bicker  
Pfist, der Erbtheilung wegen, zu einem Eigentum  
versteigert. Die näheren Bedingungen werden am  
Versteigerungstage bekannt gemacht.

Graben, den 18. Dezember 1847.  
Das Bürgermeister-Amt.  
Kammerer.



[1] **Vortor, Lie, Hoch-**  
und **Salvatorbier**, in Flaschen,  
ein ausgezeichnetes Stoff, em-  
pfehle ich zur gefälligen Abnahme.  
**S. Drechler,**  
Bierbrauer.  
Lanaestraße No. 33.



[1] So ich nun erpüht ich die S. Ordnung  
ausgezeichneten Düsseldorf'schen **Punsch-**  
**Essenz** und empfehle solchen die Flasche  
zu 1 fl. 18 kr. zur gefälligen Abnahme.  
**S. Drechler, Bierbrauer.**

**Frucht-Marktpreise**

der  
Stadt Purlach  
am 22. Dezember 1847.

	fl.	kr.
Weizen	14	24
Rosen neu	13	18
Kernen alter	—	—
Korn neues	—	—
Korn altes	—	—
Gemischte Frucht	8	8
Gerste	8	40
Welschkorn	—	—
Hafer	4	25

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Wulff.